

FAIR-BREEDING – ein möglicher Weg zur Förderung der biologisch-dynamischen Gemüsezüchtung

Biol. dynamische Pflanzenzüchtung als Teil assoziativen Wirtschaftens

Ab den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts konnte sich die ökologische Landwirtschaft stetig weiterentwickeln, weil es mehr und mehr gelungen ist, die so gewonnenen Erzeugnisse zu einem Mehrwert zu verarbeiten und zu vermarkten. Die sich rasch entwickelnden Naturkostläden in den Städten haben hierbei einen nicht zu unterschätzenden Beitrag geleistet. Innerhalb dieser Naturkostszene gab es nun auch eine Reihe von Initiativen, deren erklärtes Ziel es war, neben dem Verkauf von „ökologisch korrekten Produkten“ auch neue solidarische Formen im Wirtschaftsleben zu entwickeln. Dies geschah aus der Erkenntnis heraus, dass letztendlich nur so eine nachhaltige Ökologisierung der Landwirtschaft möglich sei. Alle Formen von Kapitalgesellschaften waren damals diesen Pionieren suspekt. Und so kam es, dass die Wahl der Genossenschaftsform, in der nicht das eingebrachte Kapital das ausschlaggebende Stimmrecht hatte, sondern die gleichberechtigten Mitglieder, oft ein probates Mittel zur Realisierung dieser idealistischen Zielsetzungen war.

Die 1976 von Heinz Knauss ausgehende NATURATA -Vermarktungsinitiative im Bodenseegebiet hatte sich zusätzlich zur Genossenschaftsform von vorne herein die so genannte Assoziationsidee auf die Fahne bzw. in die Satzung geschrieben. Diese Idee stammt von Rudolf Steiner, der unter anderem auch als Begründer der biologisch-dynamischen Landwirtschaft gilt. Steiner hatte sich kurz nach dem ersten Weltkrieg auch über soziale Fragen zu Wort gemeldet. Er sprach davon, dass es in Zukunft unbedingt nötig wäre, der sich aus sich heraus immer mehr in Richtung Arbeitsteilung und damit auch Spezialisierung entwickelnden Wirtschaft eine positive soziale Kraft an die Seite zu stellen. Gruppierungen (Assoziationen) sollen sich bilden, in der Vertreter dieser arbeitsteiligen Welt (aus Produktion, Handel und Konsumtion) ihre jeweiligen Interessen einbringen und aufeinander abstimmen müssen, um somit wieder „Vernunft“ in die sonst zerstörend wirkende „freie Marktwirtschaft“ zu bringen.

Ähnlich wie in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, wo die durch die moderne Agrarwelt auseinander gerissenen und spezialisierten Naturbereiche wieder in einem sich tragenden Hoforganismus zusammengeführt werden, gilt es demnach auch in der Wirtschaftswelt dies zu tun, indem die einzelnen Glieder, die sich aufgrund der modernen Arbeitsteilung berechtigterweise spezialisiert haben, auf eine neue Weise in solchen Foren zusammengeführt werden.

Anders jedoch als in der Landwirtschaft, wo Landwirte oder Hofgemeinschaften diese Entwicklung aus der gewonnenen Einsicht heraus für ihren Hof selbst umsetzen können, besteht nun hier die Schwierigkeit, dass die Vertreter der einzelnen Bereiche der Wertschöpfungskette nur gemeinsam handeln können, sich also jeweils als Erzeuger, Verarbeiter, Händler oder auch als Konsument frei aus Einsicht in diesen gemeinsamen Prozess einbringen. Die Erfahrung zeigt, dass dies alles andere als selbstverständlich ist. Seit knapp 10 Jahren versucht mittlerweile die internationale NATURATA -Gemeinschaft mit mehr oder weniger Erfolg, zweimal im Jahr solche runden Tische mit den anderen beteiligten Partnern der Wertschöpfungskette zu einem gewählten Produkt-Thema zu organisieren.

Ein gutes Ergebnis dieser Bemühungen ist das so genannte FAIR-BREEDING Projekt, das gemeinsam mit dem Verein Kultursaat e.V. im Jahr 2007 begründet wurde. Innerhalb solcher

gemeinsamen Marktgespräche wurde deutlich, dass der Erhalt und die Züchtung von für den Ökolandbau geeigneten Sorten sehr wenig im Bewusstsein der unterschiedlichen Teilhaber des Wertschöpfungsprozesses ist. Allzu oft werden auch im ökologischen Anbau ohne großes Infragestellen Hybridsorten wegen ihren äußerlichen Vorteilen angebaut, verarbeitet und vermarktet. Dadurch wird unbeabsichtigt das Verschwinden von samenfesten Gemüsesorten aus den Katalogen der Saatgutunternehmen zusätzlich mit gefördert.

Dahingegen sind die bio-dynamischen Pflanzenzüchter darauf angewiesen, ihre für die Gesellschaft wichtige Arbeit ehrenamtlich zu leisten oder sich mittels Spenden zu finanzieren. Ihre Arbeit ist in die Wertschöpfungskette bisher nicht eingebunden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat man in der NATURATA -Gemeinschaft gemeinsam beschlossen, diese Bewusstseinslücke zu schließen, indem die Problematik bis zum Konsumenten transparent dargestellt und er somit als Käufer von diesen Produkten an der Lösung des Problems beteiligt wird. Um diese Beteiligung konkreter zu gestalten, entschloss man sich, eine wichtige Gemüseart, und zwar Blumenkohl, gezielt in den Mittelpunkt der Unterstützung zu stellen. Aus praktischen Gründen wählte man dann eine umsatzbezogene Abgabe von 0,3 % auf alles in den NATURATA-Läden verkaufte Obst und Gemüse. Um gerade das Gemüse aus neuen samenfesten Sorten nicht übermäßig zu belasten, wurde der gesamte Obst- und Gemüseumsatz als Berechnungsgrundlage genommen.

Technisch wird die Abwicklung dieser Unterstützung wie eine Spende gehandhabt. Diese Art der Durchführung ist aber sekundär. Worauf es ankommt ist, dass innerhalb unserer spezialisierten Marktwirtschaft Gremien eingerichtet werden, die aus ihrer Betroffenheit und Interessenslage heraus übergeordnete, für die gesamte Wertschöpfungskette relevante Gesichtspunkte in ihr Handeln einfließen lassen. Das FAIR-BREEDING Kooperationsprojekt von NATURATA International und Kultursaat e.V. ist aus dieser Idee geboren und will auch so verstanden werden. Nichts spricht dagegen, dass sich Naturkostladner, die sich dieser Problematik bewusst sind, dieser Initiative anschließen oder ähnliche Initiativen selber ergreifen, um auf diesem Weg eine hochgefährliche Entwicklung, den weiteren Verlust nachbaufähiger, samenfester Sorten zu verhindern helfen. Und ein zusätzlicher Gewinn liegt vielleicht sogar darin, dass man als gestandener Kaufmann wieder lernt, sich als Teil einer Wertschöpfungskette zu betrachten, die erst als Ganzes mit allen Beteiligten ein Motiv für ein solidarisches Wirtschaften abgibt.



Der Autor:
Änder Schanck, Geschäftsführer der BIOG-Genossenschaft Lëtzebuerg und Gründer und Mitverantwortlicher der Betriebe der OIKOPOLIS-Gruppe, darunter NATURATA Luxemburg sowie Präsident von Demeter Luxemburg. Von 1997 bis 2005 war er im Vorstand von Demeter-International tätig.